

Schmidt-Hertha, Bernhard; Rittberger, Marc; König, Anna

## Forschung und Publikationskulturen

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 173-200. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



### Quellenangabe/ Reference:

Schmidt-Hertha, Bernhard; Rittberger, Marc; König, Anna: Forschung und Publikationskulturen - In: Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 173-200 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-287022 - DOI: 10.25656/01:28702; 10.3224/84743042.08

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-287022>

<https://doi.org/10.25656/01:28702>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Bernhard Schmidt-Hertha  
Anja Tervooren  
Renate Martini  
Ivo Züchner (Hrsg.)

# Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich  
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>  
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz. [www.budrich.de](http://www.budrich.de)



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).  
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)  
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)  
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – [www.lehfeldtgraphic.de](http://www.lehfeldtgraphic.de)  
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – [www.lektorenzimmer.de](http://www.lektorenzimmer.de)

# Inhalt

Danksagung .....	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini &amp; Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig &amp; Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung .....	51
<i>Christiane Ruberg &amp; Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt .....	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst &amp; Andrä Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensität	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Krüger, Markus Sauerwein &amp; Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Außenvergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger &amp; Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im Fächervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft .....	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter &amp; Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren .....	255

## 7 Forschung und Publikationskulturen

Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger & Anna König

Die Erfassung und Bewertung der Forschungsleistung einer sozialwissenschaftlichen Disziplin erfolgt überwiegend unter Rückgriff auf wissenschaftliche Kommunikationsprozesse und deren Produkte (vgl. Taubert 2019; Seifried 2020). Genauer wird »einerseits die Teilhabe am Kommunikationsprozess (Publikationen) und die Reaktion auf präsentierte Ergebnisse (Zitate) untersucht und andererseits auf die mit der Bereitstellung von Ressourcen verbundenen Expertenurteile (Drittmittel) zurückgegriffen« (Hornborstel und Keiner 2002: 643). Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Steuerungsanspruchs der Wissenschaftspolitik soll die Verwendung von quantitativen Indikatoren wie Drittmittelinwerbungen, Promotionszahlen, Zitationszahlen und Publikationszahlen in der Bewertung von Forschungsleistung in erster Linie dazu beitragen, Komplexität zu reduzieren und Vergleichbarkeit zu ermöglichen, da sie verhältnismäßig leicht operationalisiert und gemessen werden können (vgl. Wissenschaftsrat 2011). Publikationszahlen geben als Indikator vorrangig Aufschluss über die Quantität von Veröffentlichungen und liefern einen Hinweis auf die Produktivität der Forschung. Publikationen werden als Leistungsindikatoren allerdings nicht selten problematisiert, da sich das Ziel der Verbesserung von Forschungsleistung hin zu einer quantitativen Steigerung von Publikationen verschieben kann (vgl. Wissenschaftsrat 2011).

Auch wenn die Komplexität der erziehungswissenschaftlichen Forschungsrealität mit quantitativen Indikatoren vor diesem Hintergrund nicht gänzlich erfassbar ist, können bibliometrische Analysen dazu beitragen, die Entwicklung der Erziehungswissenschaft und ihrer wissenschaftlichen Fachkultur nachzuvollziehen (vgl. Zierer et al. 2013). Dafür sollen in diesem Beitrag mit den genannten Indikatoren Drittmittelprojekte und Publikationskulturen auf Basis der Daten aus der Literaturdatenbank FIS Bildung analysiert werden. Da wissenschaftliches Publizieren über den Aufbau von Reputation auch die Karrierechancen von Wissenschaftler\*innen mitbestimmt (vgl. Seifried 2020), könnte nicht zuletzt ein Vergleich des Publikationsverhaltens von Wissenschaftler\*innen in Qualifizierungsphasen mit dem professoraler Mitglieder der Scientific Community relevante Hinweise für die erziehungswissenschaftliche Publikationspraxis liefern. Abschließend werden anhand einer bibliometrischen Analyse von zwei renommierten Zeitschriften der Erziehungswissenschaft Veränderungen in Hinsicht auf Mehrautor\*innenschaft und Geschlecht der Autor\*innen in den Blick genommen.

## 7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen

Insgesamt ist es überraschend, wie defizitär die verfügbaren Informationen zu so zentralen Forschungsindikatoren sind und wie intransparent dadurch auch Finanzierungswege und Drittmittelströme nicht nur im Feld der Erziehungswissenschaft werden. So liegen z.B. kaum verwertbare Daten zur Herkunft von Drittmitteln vor. Lediglich die DFG veröffentlicht nach Fächern und Forschungsbereichen differenzierte Statistiken. Seit Einstellung der SOFIS-Datenbank lassen sich darüber hinaus kaum noch Aussagen zu inhaltlichen Schwerpunkten in der erziehungswissenschaftlichen Forschung auf breiter Datenbasis machen.

Für die Dokumentation des Drittmittelvolumens und der über Drittmittel finanzierten Stellen werden hier die Daten aus den einschlägigen Publikationen des Statistischen Bundesamts herangezogen. Dabei ist festzuhalten, dass die bis 2020 in einer Fachserie zu den Finanzen der Hochschulen veröffentlichten Daten zu den Drittmitteln der Fächer und Standorte in der bisherigen Aufbereitung des Statistischen Bundesamts nicht mehr fortgeführt wird. Für das Haushaltsjahr 2021 wird nur noch eine reduzierte Tabellensammlung veröffentlicht.

Neben den Daten aus der öffentlichen Statistik greifen wir auch in diesem Datenreport auf den sich jeweils auf einen Drei-Jahres-Zeitraum beziehenden DFG-Förderatlas zurück. Dort werden die den jeweiligen Fächern von der DFG bewilligten Forschungsmittel dokumentiert. Leider liegen für andere wichtige Drittmittelgeber (insbesondere Bundes- und Landesministerien sowie Stiftungen) keine vergleichbaren Daten vor.

### 7.1.1 Drittmittelvolumen

Zu Beginn werden die seit 1995 dokumentierten Drittmiteleinahmen im Fach Erziehungswissenschaft und den Vergleichsdisziplinen weiter beobachtet und im Anschluss wird auf das aus diesen Geldern finanzierte hauptberufliche Personal eingegangen. Die Daten hierfür stammen vom Statistischen Bundesamt und beziehen sich auf die wissenschaftlichen Hochschulen. Bei den Angaben pro Professur handelt es sich jeweils um die entsprechenden Professuren vor Ort und nicht allein um die antragstellenden Professorinnen und Professoren.

Der bisherige Trend der kontinuierlichen Steigerung des Drittmittelaufkommens in den Fächern seit 1995 scheint in den letzten Jahren zumindest erheblichen Schwankungen zu unterliegen (siehe Tabelle 7.1). 2019 sind die im Fach Erziehungswissenschaft zur Verfügung stehenden Drittmittel deutlich zurückgegangen und haben sich danach stabilisiert, wodurch sich die jüngsten Zahlen jetzt wieder in etwa dem Stand von 2017 annähern. Diese Entwicklung ist insofern problematisch, als die 2021 eingeworbene Summe aufgrund von Tarifsteigerungen und Inflation nicht mehr den gleichen Umfang von Stellen, Anschaffungen und Reisen ermöglicht wie 2017. Gleichzeitig zeichnen sich in den

Nachbardisziplinen vergleichbare Aufwüchse in den Drittmitteln ab. So hat sich innerhalb einer Dekade (2011–2021) das Drittmittelvolumen in den Erziehungswissenschaften um 72 %, in der Psychologie um 59 %, in den Politikwissenschaften um 77 % und in den Sozialwissenschaften um 76 % erhöht.

*Tabelle 7.1:* Drittmiteinnahmen der wissenschaftlichen Hochschulen (ohne Fachhochschulen) nach ausgewählten Lehr- und Forschungsbereichen 1995, 2000, 2005, 2010–2021, in Tausend Euro

Jahr	Erziehungs- wissenschaften <sup>1</sup>	Psychologie	Politik- wissenschaften	Sozial- wissenschaften
1995	21.295	19.002	12.842	12.945
2000	28.551	28.477	11.926	21.221
2005	45.418	41.345	19.353	23.410
2010	61.309	62.400	22.228	39.573
2011	64.298	68.339	24.293	48.063
2012	74.728	68.090	25.161	49.747
2013	80.523	76.452	30.130	51.723
2014	82.493	75.158	32.353	52.847
2015	72.494	80.766	30.107	55.529
2016	91.927	77.673	29.435	50.254
2017	98.363	86.453	29.721	56.807
2018	121.584	95.636	34.275	58.504
2019	106.800	104.760	34.313	65.827
2020	111.486	109.025	39.368	70.557
2021	110.603	108.517	42.926	84.460
Drittmittel pro Professur				
1995	18,9	35,8	47,0	25,1
2000	31,5	54,3	44,0	44,7
2005	53,1	71,7	62,4	53,8
2010	72,5 <sup>2</sup>	108,1	70,1	86,2
2011	68,8	118,9	74,1	104,0
2012	79,2	113,5	75,8	108,4
2013	82,5	122,0	86,1	108,2
2014	82,6	116,0	91,7	108,3
2015	72,3	122,0	85,0	108,9
2016	90,4	111,8	80,9	99,3
2017	96,7 <sup>3</sup>	123,3	81,2	110,5
2018	116,3	133,9	92,6	112,1
2019	101,7	146,1	87,3	124,4
2020	102,9	151,8	101,5	132,1
2021	100,5	147,4	100,8	157,3

1 einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik

2 ohne Professuren für Sozialpädagogik

3 Anzahl Professuren 2016

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4 und 4.5; eigene Berechnungen



Während der sprunghafte Anstieg von Drittmitteln in den Erziehungswissenschaften 2018 bzw. deren Rückgang 2019 als Effekt größerer Förderinitiativen bzw. deren Auslaufen gedeutet werden könnte (z.B. Qualitätsoffensive Lehrerbildung), ist für 2022 und die folgenden Jahre aufgrund der erheblichen Reduzierung von BMBF-Fördermitteln ein weiterer Einbruch zu erwarten.

**Tabelle 7.2:** Aus öffentlichen und privaten Drittmitteln finanziertes hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an wissenschaftlichen Hochschulen (ohne Fachhochschulen) 1995, 2000, 2005 und 2010–2021

Jahr	Erziehungs- wissenschaften <sup>1</sup>	Psychologie	Politik- wissenschaften	Sozial- wissenschaften
1995 <sup>3</sup>	302	419	136	271
2000 <sup>3</sup>	370	529	186	348
2005	456	658	176	302
2010	1.064	1.178	244	587
2015	1.207	1.375	388	740
2016	1.430	1.543	435	800
2017	1.572	1.556	456	843
2018	1.559	1.612	479	866
2019	1.373	1.636	480	929
2020	1.413	1.645	520	1.028
2021	1.535	1.697	642	1.131
Drittmittelpersonal pro Professur <sup>2</sup>				
1995	0,29	0,79	(0,50)	(0,53)
2000	0,41	1,01	0,68	0,73
2005	0,53	1,14	0,57	0,69
2010	1,26 <sup>2</sup>	2,04	0,77	1,28
2015	1,20	2,08	1,10	1,45
2016	1,41	2,22	1,20	1,58
2017	1,55 <sup>3</sup>	2,22	1,25	1,64
2018	1,49	2,26	1,30	1,66
2019	1,31	2,28	1,22	1,76
2020	1,30	2,29	1,34	1,93
2021	1,39	2,31	1,51	2,11

1 einschließlich Sonder- und Sozialpädagogik

2 ohne Professuren für Sozialpädagogik

3 Anzahl Professuren 2016

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 4.4; unveröffentlichtes Material des Statistischen Bundesamts; eigene Berechnungen

Ein analoges Bild ergibt sich bezogen auf das aus Drittmitteln finanzierte Personal (siehe Tabelle 7.2). Hier spiegelt sich der Rückgang der Drittmittel 2019

ebenfalls wider, während die darauffolgenden Jahre durch einen weiteren Aufwuchs an Drittmittelstellen gekennzeichnet sind. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass Sachmittel bzw. Mittel, die an Dritte (z.B. Unterauftragnehmer) weitergegeben wurden, zugunsten von Personalmitteln zurückgegangen sind, sodass sich die gleichbleibenden Drittmittelsummen nicht direkt auf die entsprechende Anzahl der in Drittmittelprojekten Beschäftigten auswirken.

### 7.1.2 DFG-Förderung

Anders als in den Daten des Statistischen Bundesamts berichtet die DFG (2018) in ihrem Förderatlas, immer über einen Drei-Jahres-Zeitraum. Bislang liegen daher nur die Daten bis einschließlich 2019 vor. In der Förderlogik der DFG werden überdies die Mittel immer demjenigen Fach angerechnet, dem der Antrag selbst zugeordnet wurde, d.h. bei Verbundanträgen ist es möglich, dass auch die Mittel beteiligter Antragstellender aus anderen Fachbereichen der Erziehungswissenschaft zugeschlagen werden und umgekehrt erziehungswissenschaftliche Teilprojekte nicht in der hier herangezogenen Statistik berücksichtigt werden.

*Tabelle 7.3:* Anteil der DFG-Bewilligungen an Drittmiteleinnahmen der wissenschaftlichen Hochschulen insgesamt (in Mio. Euro; 2011–2013, 2014–2016 und 2017–2019)<sup>1</sup>

	Erziehungs- wissenschaften			Psychologie			Sozialwissenschaften <sup>1</sup> (inkl. Politik- wissenschaften)		
	2011– 2013	2014– 2016	2017– 2019	2011– 2013	2014– 2016	2017– 2019	2011– 2013	2014– 2016	2017– 2019
Drittmiteleinnahmen insgesamt	219,5	246,9	326,7	221,9	233,6	286,8	229,1	250,5	279,4
DFG-Bewilligungen	41,9	33,7	44,1	120,9	135,1	171,9	138,31	170,51	207,2
Anteil DFG-Bewilligungen an Drittmitteln gesamt in %	19,1	13,6	13,5	54,5	57,8	59,9	60,4	68,1	74,2
DFG-Bewilligungen pro Professur	0,044	0,033	0,044	0,202	0,202	0,242	0,172	0,397	0,235

- 1 Die vergebenen Mittel werden im Förderatlas immer auf 100.000 Euro gerundet, weshalb Standorte mit einem Aufkommen von DFG-Mitteln unter 50.000 Euro im genannten Zeitraum in der Statistik der DFG mit 0 Euro geführt werden.
- 2 In der Fächerstruktur der DFG umfasst der Bereich der Sozialwissenschaften Soziologische Theorie, Empirische Sozialforschung, Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Politikwissenschaft.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4 und 4.5; DFG-Förderatlas 2015, 2018 und 2021; eigene Berechnungen

Anders als in den beiden vorangegangenen Drei-Jahres-Zeiträumen haben die Erziehungswissenschaften für den Zeitraum 2017–2019 hinsichtlich des gesamten Drittmittelaufkommens deutlich mehr Zuwachs erfahren als Psychologie und Sozialwissenschaften. Allerdings ist aufgrund der in 7.1.1 dargestellten Entwicklungen (siehe Tabelle 7.1) nicht davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortschreibt. Ein deutlich anderes Bild ergibt sich hinsichtlich des Anteils an DFG-Mitteln (siehe Tabelle 7.3). Hier ist sowohl in der Psychologie als auch in den Sozial- und Politikwissenschaften ein deutlicher Aufwuchs zu verzeichnen, der in den Erziehungswissenschaften offensichtlich kaum stattgefunden hat. Der Anteil von DFG-Mitteln, der in der Psychologie fast 60 % beträgt und in den Sozialwissenschaften sogar knapp drei Viertel der gesamten Drittmittel ausmacht, liegt in den Erziehungswissenschaften mit 13,5 % auf einem völlig anderen Niveau. Hier spielt sicherlich die deutlich stärkere Partizipation den Erziehungswissenschaften an BMBF-Mitteln eine Rolle sowie der Zugriff auf zahlreiche andere Drittmittelquellen (z.B. Stiftungen, Landesmittel, europäische Mittel etc.). In Relation zur Anzahl der Professuren muss allerdings festgehalten werden, dass in den Erziehungswissenschaften (zum Teil deutlich) weniger Drittmittel zur Verfügung stehen als in den Vergleichsdisziplinen und dass die DFG-Mittel pro Professur in den Erziehungswissenschaften nicht einmal ein Fünftel von dem umfassen, was Professor\*innen in der Psychologie oder den Sozialwissenschaften einwerben.

Der bereits bekannte Unterschied zwischen den Disziplinen in der Verteilung von DFG-Mitteln hat sich demnach nochmals verschärft. Der Erziehungswissenschaft gelingt es offensichtlich weit weniger als den Nachbardisziplinen an den Mitteln der DFG zu partizipieren.

### *7.1.3 Forschungsverbünde*

Ein weiterer möglicher Indikator für die Forschungsstärke eines Fachs stellen Forschungsverbünde dar, weshalb hier auch auf die Forschungsgruppen, Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs der DFG eingegangen wird. Hier hat sich die Beteiligung von Erziehungswissenschaftler\*innen bzw. erziehungswissenschaftlichen Projekten seit dem letzten Datenreport deutlich erweitert.

Sonderforschungsbereiche (SFB) sind Einrichtungen der Hochschulen, in denen Wissenschaftler\*innen in einem fächerübergreifenden Forschungsprogramm zusammenarbeiten und die von der DFG bis zu zwölf Jahre gefördert werden. Hierbei werden klassische Sonderforschungsbereiche, die an einer einzelnen Hochschule angesiedelt sind, und Sonderforschungsbereiche bzw. Transregios, in dem bis zu drei Hochschulen als Kooperationspartner mitwirken, unterschieden. Zum 28. August 2023 werden insgesamt 267 Sonderforschungsbereiche von der DFG gefördert, die sich weiter in 179 klassische Sonderforschungsbereiche und 88 SFB/Transregio unterteilen lassen. Dem Be-

reich Geistes- und Sozialwissenschaften können 32 Sonderforschungsbereiche zugeordnet werden, darunter 7 SFB/Transregios.<sup>1</sup> Auch wenn kein SFB oder Transregio einen erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkt zu haben scheint, so sind doch DGfE-Mitglieder mit Teilprojekten an SFBs beteiligt, wie z.B. am SFB »Transformationen des Populären« an der Universität Siegen oder dem SFB »Extinktionslernen« an der Ruhr-Universität Bochum.

Die 239 von der DFG geförderten Forschungsgruppen sind inzwischen meist auf acht Jahre angelegt und ermöglichen enge Kooperationen von mehreren herausragenden Wissenschaftler\*innen zu einer besonderen Forschungsaufgabe. In den meist interdisziplinären Verbünden sollen Forschungsergebnisse erzielt werden, die über die Möglichkeiten einer Einzelförderung hinausreichen. Im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sind zum Stichtag 59 Forschungsgruppen auf den Seiten der DFG gelistet, wovon an mindestens zweien auch erziehungswissenschaftliche Teilprojekte beteiligt sind. In der von den beiden Münchner Universitäten getragenen Forschungsgruppe »Förderung von Diagnosekompetenzen in simulationsbasierten Lernumgebungen an der Hochschule« dominieren fachdidaktische und pädagogisch-psychologische Projekte, einige der Antragstellenden sind aber auch in der DGfE beheimatet. In der Forschungsgruppe »Menschenrechtsdiskurse in der Migrationsgesellschaft« ist zumindest ein klar erziehungswissenschaftliches Teilprojekt an der Universität Gießen zu identifizieren.

Graduiertenkollegs stellen die Förderung von Wissenschaftler\*innen in Qualifizierungsphasen in den Mittelpunkt und werden für maximal neun Jahre finanziert. Auch wenn die Qualifizierung von Promovierenden hier im Fokus steht, umfassen Graduiertenkollegs oft auch Stellen bzw. Stipendien für Postdoktorand\*innen und Studierende. Aktuell fördert die DFG 228 solcher Verbünde, 66 davon in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Drei Kollegs sind der Erziehungswissenschaft zugeordnet, d.h. wurden über das Fachkollegium »Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung« beantragt. Bereits seit 2017 läuft das Graduiertenkolleg »Doing Transitions« als Kooperation der Universitäten Frankfurt und Tübingen. 2020 startete ein Graduiertenkolleg zu den Folgen früher Hilfen an der Universität Siegen und 2022 schließlich das Graduiertenkolleg »Fachlichkeit und Interaktionspraxis im Grundschulunterricht« an den Universitäten Halle-Wittenberg und Kassel.

Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass das Drittmittelvolumen in der Erziehungswissenschaft trotz eines langfristigen Zuwachses, in den Jahren 2019 und 2021 sowohl nominal als auch relational deutlich zurückgegangen ist. Allerdings deutet sich ein Zuwachs an Verbundforschungsprojekten mit erziehungswissenschaftlicher Beteiligung an. Zur Entwicklung der über die DFG eingeworbenen Mittel lassen sich aufgrund der durch die Zusammenfassung von immer drei Jahren noch geringen Anzahl von Messzeitpunkten aber kaum belastbare Tendaussagen machen. Allerdings ist in den Nachbardisziplinen

1 [https://www.dfg.de/gefoerderte\\_projekte/](https://www.dfg.de/gefoerderte_projekte/) [Abgerufen: 28.08.2023]

ein erheblicher Aufwuchs an DFG-Mitteln zu verzeichnen, der für die Erziehungswissenschaft nicht erkennbar ist. Positiv ist hingegen die stärkere Beteiligung des Fachs an großen Forschungsverbünden hervorzuheben.

## 7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft

Die übergeordnete Funktion wissenschaftlichen Publizierens liegt in der Verbreitung von Wissen und damit in der Herstellung eines wissenschaftlichen Diskurses, weshalb das Publizieren ein integraler Bestandteil des Forschungsprozesses ist (vgl. Gläser 2006). Neben Vorträgen, Tagungsbeiträgen und anderen Kommunikationskontexten ermöglichen besonders wissenschaftliche Veröffentlichungen, dass Beteiligte innerhalb und außerhalb der Wissenschaft Daten, Methoden und Ergebnisse diskutieren, weiterentwickeln und so einen Beitrag zu einem kumulativ wachsenden Wissensbestand leisten können (vgl. ebd.).

### 7.2.1 Publikationsformate

Die Publikationskulturen von Fachdisziplinen unterscheiden sich vorwiegend hinsichtlich der Publikationsorte und -formen. Während Zeitschriftenartikel besonders in den Naturwissenschaften die vorrangige Publikationsart sind, ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften die Buchform von größerer Bedeutung (vgl. Taubert 2019). Dennoch gibt es auch in den einzelnen sozialwissenschaftlichen Fächern, wie der Erziehungswissenschaft, Psychologie, Politikwissenschaft oder Soziologie, Unterschiede in den Publikationsformen, nachdem beispielsweise die stärker empirisch arbeitenden Fächer vermehrt in Fachzeitschriften publizieren (vgl. ebd.). Aussagen über die Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft sollen nachfolgend auf Basis der veröffentlichten Publikationen differenziert nach Veröffentlichungstypen im Untersuchungszeitraum 2018–2022 getroffen werden.

Grundlage der Analyse sind die Daten aus der Literaturdatenbank FIS Bildung, die vom DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation bereitgestellt werden. Das Fachinformationssystem erfasst vor allem deutschsprachige sowie zunehmend auch internationale Publikationen der Erziehungswissenschaft. Die Datenbank bildet erziehungswissenschaftliche Publikationen bei Weitem nicht vollständig ab, erfasst aber zumindest für den deutschsprachigen Bereich einen hinreichend großen Anteil von Fachveröffentlichungen, um daran Entwicklungen im Publikationsverhalten von Erziehungswissenschaftler\*innen nachvollziehen zu können. Fehlende Angaben zur Autor\*innenschaft oder mehrfach erfasste Publikationen können jedoch dazu beitragen, dass Verzerrungen auftreten. Folglich sind Aussagen über die Anzahl an Publikationen einzelner Wissenschaftler\*innen und deren Qualität im

Rahmen der bibliometrischen Analysen nicht möglich. Aufgrund des Umfangs der erfassten Veröffentlichungen können jedoch Aussagen über die Quantität der Publikationen im zeitlichen Verlauf getroffen werden.

Die folgenden Analysen beziehen sich auf die 71.728 erfassten Publikationen (Monografien, Buchbeiträge, Zeitschriftenartikel) der Literaturdatenbank FIS Bildung, die differenziert nach den Erscheinungsjahren 2018–2022 und Art der Publikation in Tabelle 7.4 dargestellt sind.

*Tabelle 7.4:* Anzahl der in FIS Bildung erfassten Publikationen 2010–2022

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Monografien, Herausgeberbände	10.577	9.795	8.919	7.042	5.161	4.753	4.572	4.080	4.522	4.360	4.769	3.944	1.489
Buchbeiträge	5.534	4.342	4.182	3.833	4.292	3.175	2.936	2.353	2.570	2.258	1.868	1.085	407
Zeitschriftenartikel	12.102	11.537	10.831	10.982	10.787	9.903	9.617	9.089	11.139	10.491	10.232	9.411	3.183
gesamt	28.213	25.674	23.932	21.857	20.240	17.831	17.125	15.522	18.231	17.109	16.869	14.440	5.079

Quelle: Daten aus FIS Bildung, eigene Berechnungen

Für den Zeitraum 2018–2021 weisen die 16.662 durchschnittlich erfassten Veröffentlichungen pro Jahr zunächst auf einen Rückgang im Vergleich zum Jahresdurchschnitt von 17.679 Publikationen aus dem vorherigen Vier-Jahres-Zeitraum 2014–2017 hin. Dass die Anzahl der erfassten Veröffentlichungen in FIS Bildung seit mehreren Jahren rückläufig ist, scheint vor dem Hintergrund veränderter Publikationsformen und Erfassungssystematiken nicht ausschließlich an einem Rückgang in der Publikationspraxis zu liegen, sondern bringt auch die Konsequenzen wissenschaftspolitischer Steuerungsmaßnahmen zum Ausdruck. So soll die Zahl an Veröffentlichungen verringert werden, indem nur noch wissenschaftlich Relevantes publiziert wird, da nicht rezipierbare Mengen an Publikationen »den eigentlichen Sinn der Publikationspflicht konterkarieren« (vgl. Wissenschaftsrat 2015: 32). Die zentrale Funktion wissenschaftlicher Publikationen liegt in der Kommunikation und Überprüfung neuer Forschungsbeiträge durch die wissenschaftliche Gemeinschaft, allerdings auch dem Transfer wissenschaftlicher Befunde in die Fachpraxis. Geringere aktuelle Veröffentlichungszahlen lassen sich zudem damit erklären, dass Publikationen älterer Jahrgänge kontinuierlich nacherfasst werden. Einen Sonderfall stellt das Jahr 2022 dar. Aufgrund eines Cyberangriffs muss die FIS Bildung Literaturdatenbank komplett neu aufgesetzt werden, weshalb erst danach wieder eine regelmäßige Aktualisierung des Datenbestandes erfolgen kann. Auch die extra für den Datenreport vorgenommene manuelle Aufbereitung vorliegender Informationen der FIS-Zulieferer kann kein vollständiges Update ersetzen. Das wirkt sich natürlich auf den Bestand der Pu-

blikationsjahre 2021 und vor allem 2022 aus. Daher werden für die folgenden Auswertungen nur die Jahrgänge bis einschließlich 2021 berücksichtigt.

Im Zeitraum 2018–2021 ist verglichen mit dem Untersuchungszeitraum des Datenreports 2016 jedoch nur der Anteil von Zeitschriftenartikeln weiter gestiegen (Schmidt-Hertha et al. 2016). Gemessen an allen erfassten Veröffentlichungen sind nunmehr 62 % (46 %)² aller Publikationen in Fachzeitschriften erschienen, lediglich 11,7 % (18 %) als Beiträge in Sammelwerken und 26,3 % (36 %) als Monografien oder Herausgeberbände.

In Anschluss an die letzten Datenreporte soll auch für den vorliegenden Untersuchungszeitraum die Publikationspraxis aktiver Professor\*innen aus der Erziehungswissenschaft thematisiert und analysiert werden. Um Aussagen über Differenzen zwischen professoralen und nicht-professoralen Wissenschaftler\*innen treffen zu können, ist zunächst eine Zuordnung von Professor\*innen der Erziehungswissenschaft zu den in FIS Bildung erfassten Publikationen notwendig, da in die Literaturlatenbank auch Veröffentlichungen aufgenommen werden, die nicht ausschließlich eine erziehungswissenschaftliche Beteiligung haben. Daher wurden die Daten aus FIS Bildung mit dem Mitgliederverzeichnis der DGfE abgeglichen. Anhand des Titels können einzelne Autor\*innen differenziert und beispielsweise mit Wissenschaftler\*innen in Qualifizierungsphasen hinsichtlich des Publikationsverhaltens verglichen werden. Auch Unterschiede in der Publikationspraxis von aktiven Professor\*innen der DGfE-Sektionen werden erstmals im Rahmen dieses Datenreports berichtet.

*Tabelle 7.5:* Gemeldete Veröffentlichungen hauptberuflicher Professor\*innen 2006–2009, 2010–2013, 2014–2017 und gewichtet für 2018–2021 nach Publikationsform

		2006–2009	2010–2013	2014–2017	2018–2021
Monografien	Mittelwert	0,69	0,62	0,40	0,36
	Standardabw.	1,11	1,03	0,73	0,71
	Anteil an Publikationen	12,9 %	12,2 %	10,3 %	10,8 %
Buchbeiträge	Mittelwert	2,33	2,13	1,55	1,03
	Standardabw.	4,00	3,20	2,42	1,66
	Anteil an Publikationen	43,5 %	41,8 %	39,8 %	30,9 %
Zeitschriftenartikel	Mittelwert	2,33	2,34	1,95	1,94
	Standardabw.	3,18	2,78	2,29	2,42
	Anteil an Publikationen	43,5 %	46,0 %	50,1 %	58,5 %
Publikationen insgesamt	Mittelwert	5,36	5,09	3,89	3,32
	Standardabw.	6,57	5,52	4,19	3,50

Quelle: Daten aus FIS Bildung, DGfE-Mitgliederliste 2010–2013, Hochschullehrer-Verzeichnis 2013, manuelle Internetrecherche; eigene Berechnungen

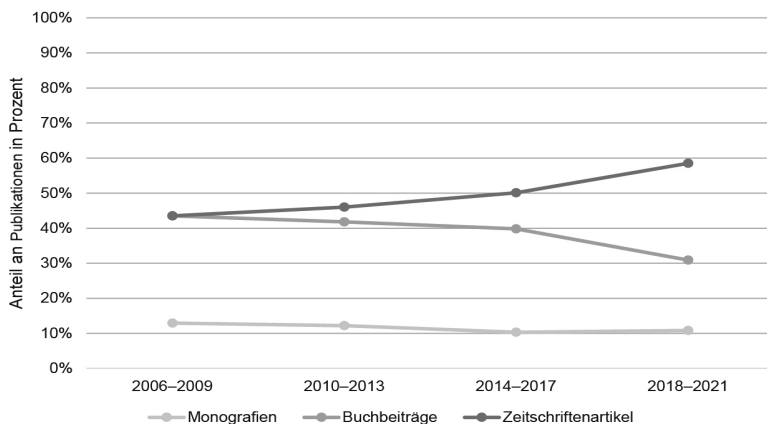
2 In Klammern: Daten für den Untersuchungszeitraum 2010–2013 (Schmidt-Hertha et al. 2016)

Mögliche Verzerrungen bei der Dateninterpretation ergeben sich vor dem Hintergrund, dass für den Untersuchungszeitraum 2010–2013 infolge eines Drittmittelprojekts (vgl. Tafertshofer et al. 2018) die Daten nicht nur mit der DGfE-Mitgliederliste, sondern zusätzlich mit dem Hochschullehrerverzeichnis abgeglichen werden konnten. Dies kann für die aktuellen Jahrgänge so nicht fortgeführt werden. Da die Daten für die Jahre 2014–2022 ausschließlich auf der DGfE-Mitgliederliste basieren, ist von einer Untererfassung auszugehen. Zudem wurden die Daten zur Fortführung des Vier-Jahres-Zeitraums nachträglich gewichtet, um eine Schätzung für die Veröffentlichungen von Professor\*innen für die Jahre 2018–2021 zu erhalten.

Die Publikationen von Professor\*innen der Erziehungswissenschaft sind ähnlich zu den in FIS Bildung insgesamt erfassten Publikationen rückläufig (siehe Tabelle 7.5). Bereits ein Vergleich der vergangenen Vier-Jahres-Zeiträume 2006–2009 und 2014–2017 zeigte einen Abfall der Publikationen pro Professur um 27,4 % (vgl. Schmidt-Hertha et al. 2020). Im Vergleich zum Berichtszeitraum des Datenreports 2016 ist acht Jahre später nun ein Rückgang der Publikationen pro Professur von fast 35 % zu verzeichnen (siehe Tabelle 7.5).

Bei insgesamt rückläufigen Publikationszahlen zeigt sich jedoch, dass der Anteil an Zeitschriftenartikeln pro Professur gestiegen ist. Diese machen nun 58,5 % der Publikationen pro Professur aus (siehe Abbildung 7.1). Die Übersicht deutet entsprechend des oben angesprochenen Trends zudem an, dass der Anteil an publizierten Zeitschriftenartikeln stets in ähnlichem Maß steigt, wie der Anteil an Buchbeiträgen pro Professur sinkt.

**Abbildung 7.1:** Gemeldete Veröffentlichungen hauptberuflicher Professorinnen und Professoren 2006–2009, 2010–2013, 2014–2017 und gewichtet für 2018–2021 nach Publikationsform



Quelle: Daten aus FIS Bildung; DGfE-Mitgliederliste; eigene Berechnungen



### *7.2.2 Publikationskulturen der DGfE-Sektionen und -Mitglieder*

Mit den beschriebenen Daten können auch Aussagen über die Publikationspraktiken von aktiven professoralen Mitgliedern der DGfE-Sektionen getroffen werden. Die insgesamt 14 Sektionen dienen als Forum für den Austausch und die Weiterentwicklung erziehungswissenschaftlicher Forschung in unterschiedlichen Fachbereichen. Innerhalb einer Sektion werden die Vernetzung von Forscher\*innen unterschiedlicher erziehungswissenschaftlicher Forschungsfelder sowie Wissenschaftler\*innen in Qualifizierungsphasen unterstützt und die Forschungspraxis durch Konferenzen, Tagungen und Veröffentlichungen gefördert.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen lässt sich in den DGfE-Sektionen auch für professorale Mitglieder ein an den Gesamtpublikationen gemessener hoher Anteil an publizierten Zeitschriftenartikeln feststellen (siehe Tabelle 7.6). Besonders in den Sektionen »Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit«, »Berufs- und Wirtschaftspädagogik«, »Sonderpädagogik« und »Empirische Bildungsforschung« sind mehr als 60 % der Publikationen von Professor\*innen in Fachzeitschriften erschienen. Monografien machen über nahezu alle Sektionen hinweg den geringsten Anteil an Veröffentlichungen von Professor\*innen aus, was im Hinblick auf den Gesamttrückgang an Publikationen dieser Form im genannten Untersuchungszeitraum nicht überrascht. Dennoch scheint eine fachspezifische Publikationskultur erkennbar, nachdem beispielsweise Buchbeiträge in den Sektionen »Organisationspädagogik« (38,5 %), »Schulpädagogik« (37,1 %) und »Allgemeine Erziehungswissenschaft« (33,6 %) mehr als ein Drittel der Veröffentlichungen pro Professur ausmachen und in den Sektionen »Historische Bildungsforschung« (48,6 %) und »Pädagogische Freizeitforschung und Sportpädagogik« (45,5 %) sogar den Anteil an Zeitschriftenartikeln übersteigen.

Generalisierbare Aussagen zur Publikationskultur sind aufgrund der unterschiedlichen Verhältnisse von Publikationen in den einzelnen Teildisziplinen nicht möglich. Wenngleich beispielsweise in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und Historischen Bildungsforschung besonders Monografien eine tradierte Publikationsform sind (Koch et al. 2009), scheinen die professoralen Mitglieder der entsprechenden Sektionen zunehmend in Fachzeitschriften zu publizieren. Dass Zeitschriftenartikel auch in anderen Bereichen erziehungswissenschaftlicher Forschung eine zentrale Bedeutung haben, zeigt sich z.B. in den Bereichen der Interkulturellen und International Vergleichenden Erziehungswissenschaft sowie in der Sonderpädagogik und Sozialpädagogik.

Tabelle 7.6: Anteil verschiedener Publikationsformen an den gemeldeten Veröffentlichungen professoraler DGfE-Mitglieder nach Sektion

DGfE-Sektion	Monografien	Buchbeiträge	Zeitschriftenartikel
Allgemeine Erziehungswissenschaft	10,3 %	33,6 %	56,1 %
Berufs- und Wirtschaftspädagogik	12,0 %	20,3 %	67,7 %
Differentielle Erziehungs- und Bildungsforschung	20,2 %	26,2 %	53,5 %
Erwachsenenbildung	8,9 %	31,8 %	59,2 %
Empirische Bildungsforschung	9,6 %	26,6 %	63,8 %
Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	10,9 %	31,5 %	57,5 %
Historische Bildungsforschung	9,5 %	48,6 %	42,0 %
Medienpädagogik	10,9 %	31,5 %	57,5 %
Organisationspädagogik	8,9 %	38,5 %	52,6 %
Schulpädagogik	10,4 %	37,1 %	52,5 %
Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft	9,3 %	29,9 %	60,8 %
Sonderpädagogik	12,4 %	23,2 %	64,4 %
Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit	10,6 %	21,5 %	67,8 %
Pädagogische Freizeitforschung und Sportpädagogik	13,7 %	45,4 %	40,9 %

Quelle: Daten aus FIS Bildung, DGfE-Mitgliederliste; eigene Berechnungen

Um das Publikationsverhalten von professoralen und nicht-professoralen Wissenschaftler\*innen näher betrachten zu können, ist in Tabelle 7.7 die Verteilung der in der FIS Bildung erfassten Publikationen auf die verschiedenen Publikationsformen für die Mitglieder der DGfE differenziert nach ihrem akademischen Grad (Pre-Doc, Post-Doc, Professor) dargestellt. Dabei zeigt sich, dass Pre-Docs, die sich in einer wissenschaftlichen Qualifikationsphase befinden, zunehmend Zeitschriftenartikel veröffentlichen, während lediglich etwas mehr als ein Zehntel der Beiträge auf Monografien entfallen und knapp 20 % der Beiträge in Sammelbänden erschienen sind. Der Anteil an Zeitschriftenartikeln hebt sich auch bei bereits promovierten Erziehungswissenschaftler\*innen im Vergleich zu den anderen Publikationsformen prozentual sichtbar ab. Dass Monografien sowie Buchbeiträge dennoch ca. 20 % der Publikationen ausmachen, scheint im Hinblick auf die zu diesem Zeitpunkt abgeschlossene Promotion ebenfalls nachvollziehbar. Professorale Mitglieder der DGfE veröffentlichen neben Zeitschriftenartikeln (58,6 %) vor allem Beiträge in Sammelbänden (30,4 %).

Tabelle 7.7: Gemeldete Veröffentlichungen der DGfE-Mitglieder nach Publikationsform und Statusgruppen

		Mono- grafien	Buch- beiträge	Zeitschrif- tenartikel	Publikatio- nen gesamt
assoziiertes Mitglied (Pre-Doc)	Mittelwert	0,23	0,26	0,82	1,32
	Std.-Abweichung	0,50	0,48	1,02	1,24
	Anteil an Publikationen	17,6 %	19,8 %	62,6 %	
ordentliches Mitglied I (Post-Doc)	Mittelwert	0,50	0,53	1,38	2,41
	Std.-Abweichung	0,68	1,01	1,73	2,30
	Anteil an Publikationen	20,7 %	22,0 %	57,3 %	
ordentliches Mitglied II (Prof.)	Mittelwert	0,39	1,08	2,09	3,57
	Std.-Abweichung	0,77	1,75	2,42	3,77
	Anteil an Publikationen	10,9 %	30,4 %	58,6 %	
gesamt	Mittelwert	0,40	0,72	1,58	2,70
	Std.-Abweichung	0,70	1,37	2,03	3,03

Quelle: Daten aus FIS Bildung, DGfE-Mitgliederliste; eigene Berechnungen

Die zuvor angedeutete Entwicklung hin zu einer Publikationskultur, die zunehmend auf Zeitschriftenartikeln basiert, könnte auch durch die Umstellung der Promotionsverfahren auf kumulative Dissertationen mitverursacht sein. Dies impliziert das Risiko, dass eine Darstellung komplexer Argumentationszusammenhänge in größeren Monografien im Rahmen der wissenschaftlichen Qualifikation vernachlässigt wird (vgl. Budrich et al. 2018). Der sich in den letzten Jahren abzeichnende Druck auf Nachwuchswissenschaftler\*innen, in renommierten internationalen Journals entsprechend sichtbar zu publizieren, kann letztlich dazu führen, dass in der Scientific Community weniger die Qualität und Inhalte von Veröffentlichungen und mehr die Forschungsleistung gemessen an Indikatoren thematisiert wird (vgl. Budrich et al. 2018; Wissenschaftsrat 2015). Dennoch muss der Fokus auf Quantitäten nicht zwangsläufig einen Verlust an Qualität bedeuten, sondern kann über die Steigerung der skizzierten Messgrößen durchaus Forschungsleistungen indizieren (vgl. Wissenschaftsrat 2011).

### Zwischenfazit

Die Publikationssituation in der Erziehungswissenschaft hat sich in den letzten Jahren weiter verändert. Teils unscharfe Entwicklungen zeigen sich im Hinblick auf die erziehungswissenschaftlichen Publikationskulturen, was allerdings zu einem nennenswerten Teil mit den verfügbaren Literaturdatenbanken zusammenhängen dürfte. Besonders die Anzahl der Publikationen in aktuelleren Jahren kann aufgrund technischer und struktureller Rahmenbedingungen kaum

realistisch abgebildet werden. Dennoch scheint sich nach den Daten aus FIS Bildung der Trend hin zu Publikationen mit Mehrautor\*innenschaften bei allgemein rückläufigen Veröffentlichungszahlen stabil fortzusetzen. Obwohl die Publikationskultur innerhalb der Erziehungswissenschaft eine vergleichsweise hohe Heterogenität aufweist, verlieren Monografien und Sammelwerke zumindest in Teilbereichen anscheinend zunehmend an Bedeutung (vgl. auch Stollfuß et al. 2021). Der Diversität von Publikationsformen Rechnung tragend fordern Koch et al. (2009), für jedes Forschungsfeld eine passende Mischung von Publikationsformen anzustreben und damit einer einseitigen Strategie entgegenzuwirken. Trotz einer in den letzten Jahren in einigen Teildisziplinen erkennbaren Verlagerung hin zu Zeitschriftenartikeln scheint diese Heterogenität von Publikationsformen in der Erziehungswissenschaft insgesamt nicht bedroht.

Trotz unterschiedlich tradierter Publikationsformen lassen sich ähnliche Entwicklungen auch für aktiv publizierende Professor\*innen in den Sektionen der DGfE beobachten. Dabei könnte die Aufrechterhaltung von Mischformen in den einzelnen Forschungsfeldern einer Strategie wie der Beschränkung auf Zeitschriftenartikel entgegenwirken und die Möglichkeit einräumen, verschiedene Publikationsstrategien zu verfolgen. Für die Förderung wissenschaftlicher Integrität sind Verfahren zur Sicherung der innerwissenschaftlichen Qualität eine zentrale Voraussetzung, weswegen sie im Kontext sich wandelnder Rahmenbedingungen in ihrer Funktionalität geprüft werden müssen (vgl. Wissenschaftsrat 2015). Wenngleich der Fokus auf quantitative Indikatoren zur Erfassung von Forschungsleistung nicht zwangsläufig mit einem Qualitätsverlust einhergeht, kann eine Leistungssteigerung in Messgrößen durchaus an fachspezifische Grenzen stoßen oder zu Sättigungseffekten führen (vgl. Wissenschaftsrat 2011). Wichtig scheint, innerhalb der Scientific Community auch künftig den Wandel hin zu einer stärker qualitativen Forschungsbewertung zu vollziehen und damit den Druck auf Nachwuchswissenschaftler\*innen zu reduzieren.

### 7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften

Die Bedeutung von Zeitschriften im Publikationsverhalten von Erziehungswissenschaftler\*innen nimmt, wie bspw. in Abbildung 7.1 gezeigt, deutlich zu. Es lohnt sich also, einen genaueren Blick auf Zeitschriften zu werfen. Eine Befragung der Vertreter\*innen aller 13 Sektionen der DGfE mit der Bitte, die jeweils 10 wichtigsten Zeitschriften der Erziehungswissenschaft zu benennen, ergab insgesamt Hinweise auf 70 Zeitschriften (vgl. Rökken et al. 2013: 76). Die Autor\*innen argumentieren, dass dies zum einen die große Breite des Feldes zeigt und zum anderen in der Regel eine hohe Spezialisierung der Zeitschriften bedingt. Fünf Zeitschriften wurden von fünf Sektionen genannt und zwei Zeitschriften zwölfmal, nämlich die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (ZfE)

und die *Zeitschrift für Pädagogik* (ZfPäd), die damit offensichtlich als einzige eine große Bedeutung auch in der Breite der Disziplin haben.

Einen weiteren Hinweis auf die Bedeutung der beiden Zeitschriften gibt Dees (2015: 105ff.). Er hat eine Referenzanalyse der Beiträge des Handbuchs Bildungsforschung (Tippelt und Schmidt 2010) durchgeführt und ist dabei unter anderem der Frage nachgegangen, welches die meistzitierten Werke, Autor\*innen und Zeitschriften des Handbuchs Bildungsforschung von 2010 sind. Zeitschriften machen zwar nur 18 % der zitierten Referenzen im Handbuch Bildungsforschung aus, wurden aber aufgrund der besonderen Funktion im Wissenschaftssystem in Dees 2015: 129ff. ausführlicher betrachtet. Die 705 genannten Zeitschriftenzitationen verweisen auf 205 verschiedene Zeitschriften, von denen aber mehr als die Hälfte nur einmal zitiert wird. Die deutlich am häufigsten zitierten Zeitschriften sind die *Zeitschrift für Pädagogik* mit 69 Zitationen (entspricht 9,8 % von 705 Referenzen) in insgesamt 30 Beiträgen des Handbuchs Bildungsforschung sowie die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* mit 44 Zitationen (6,2 %) in 22 Beiträgen. Die Zitate in 58 %, bzw. 42 % der 52 Beiträge des Handbuchs Bildungsforschung (ebd.: 130) zeigen erneut die inhaltliche Breite der beiden Zeitschriften.

Trotz der Vorbehalte gegenüber einer Zitationsanalyse im Web of Science aufgrund der geringen Abdeckung deutschsprachiger Publikationen (Röbken et al. 2013: 73) kann aber über folgendes Vorgehen ein Hinweis erfolgen, der die Ergebnisse der besonderen Bedeutung der *Zeitschrift für Pädagogik* und der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* aus den anderen beiden Analysen bestätigt. Betrachtet man nur die Zitationen im Web of Science, an denen deutschsprachige Autor\*innen der Erziehungswissenschaft (Web of Science categorie: Education & Educational Research sowie Countries & Regions = Germany) beteiligt sind, so zeigt sich eine Dominanz englischsprachiger Publikationsorte auch in den zitierten Zeitschriftenartikeln. Die beiden meistzitierten deutschsprachigen Zeitschriften sind die ZfE (367) und die ZfPäd (206) bei insgesamt 60.374 zitierten Beiträgen. Entfernt man die Publikationen der *Zeitschrift für Pädagogik* und *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* aus dem Datensatz mit 8.753 Publikationen (= 6.528 Publikationen und 55.202 Zitate), um die Zeitschriftenselbstzitate der beiden Zeitschriften zu eliminieren, sind die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* und die *Zeitschrift für Pädagogik* trotzdem zusammen mit der Zeitschrift für Pädagogische Psychologie als einzige deutschsprachige Zeitschriften in den Top 100 zitierten Zeitschriften genannt.

Zusammenfassend lässt sich aus der Umfrage in der DGfE (Röbken et al. 2013), der aktuellen Auszählung im Web of Science sowie der Analyse des Handbuchs Bildungsforschung (Dees 2015) folgern, dass die ZfE und die ZfPäd eine besondere Rolle für die Erziehungswissenschaft in Deutschland spielen, da sie insbesondere auch durch ihre inhaltliche Breite, d.h. Beiträge in vielen Teildisziplinen, auffallen. Eine bibliometrische Untersuchung dieser beiden Zeitschriften lässt daher hoffen, weitere Informationen über diese beiden Zeitschriften zu erhalten.

Bibliometrische Analysen sind ein durchaus häufiges Verfahren, um zusätzliche Informationen über wichtige Publikationsorte von Disziplinen und Teildisziplinen zu beschaffen. In der Erziehungswissenschaft ist diese Vorgehensweise noch eher selten zu finden, am ehesten bei Publikationen aus der Bildungsinformatik (z.B. bei Chen et al. 2019; Chen et al. 2020; Akturk 2022; Shaoping und Natarajarathinam 2023), der frühen Bildung (Weimer et al. 2022), aber auch inhaltliche Analysen zur ZfE (Gallmann 2016; Westphal und Zawacki-Richter 2021) oder ZfPäd (Zierer et al. 2013) sind verfügbar.

### 7.3.1 Grundsätzliche Kennzahlen

Im Folgenden wird neben grundsätzlichen Fragen zur Anzahl der Publikationen und den Dokumenttypen auch die Herkunft der Autor\*innen in Bezug auf Länder und Institutionen betrachtet. Außerdem wird ein kurzer Blick auf die Open-Access-Veränderungen, Mehrautor\*innenschaft und die Verteilung nach Geschlecht der Autor\*innen in den beiden Zeitschriften gerichtet.

Bei den Analysen werden die letzten zehn Jahre 2013–2022 in den Blick genommen. Datengrundlage ist das Web of Science. Dazu wurden alle Artikel der beiden Zeitschriften für die genannten Jahre abgespeichert und für die folgenden Fragen jeweils korrigiert und analysiert. Für den Teil der Verteilung nach Geschlechtern werden die Vornamen betrachtet und mithilfe der Gender-API als weibliche bzw. männliche Vornamen identifiziert. Die Verteilung der Anzahl der Beiträge für beide Zeitschriften wird in Tabelle 7.8 gezeigt. Auffällig sind dabei die Ausreißer der *Zeitschrift für Pädagogik* im Jahr 2021 und der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* in den Jahren 2013 und 2014, die jeweils eine deutlich höhere Zahl der Beiträge in den genannten Jahren ausweisen.

Tabelle 7.8: Verteilung der Beiträge in den Jahren 2013–2022

Publikationsjahr	Zeitschrift für Erziehungswissenschaft		Zeitschrift für Pädagogik	
	Anzahl	% von 788	Anzahl	% von 804
2013	105	13,3	74	9,2
2014	127	16,1	78	9,7
2015	69	8,8	77	9,6
2016	66	8,4	80	10,0
2017	65	8,3	59	7,3
2018	70	8,9	73	9,1
2019	79	10,0	88	11,0
2020	61	7,7	93	11,6
2021	78	9,9	109	13,6
2022	68	8,6	73	9,1

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Im Zeitraum von 2013–2022 werden in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* insgesamt 788 Publikationen im Web of Science registriert, die sich auf 9 Dokumenttypen<sup>3</sup> verteilen. Dabei dominieren 600 Artikel (76,1 %), Buchrezensionen (91; 11,6 %) und editorische Materialien (71; 9,0 %). Auf die weiteren Dokumenttypen entfallen 29 Dokumente (s. Tabelle 7.9). Es werden 682 (= 86,6 %) Publikationen in deutscher Sprache und 106 (= 13,8 %) in englischer Sprache veröffentlicht. Vergleichbar verhält es sich bei der *Zeitschrift für Pädagogik*. Die 804 Publikationen verteilen sich auf 564 Artikel, 169 Buchrezensionen und 65 editorische Materialien (s. Tabelle 7.9). Auch hier wird vorwiegend in Deutsch (774 = 96,3 %) geschrieben, einige Beiträge auch in Englisch (30 = 3,7 %).

Tabelle 7.9: Dokumenttypen in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* und in der *Zeitschrift für Pädagogik* in den Jahren 2013–2022

Dokumenttyp		Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2013–2022	Zeitschrift für Pädagogik 2013–2022
Artikel	Anzahl	600	564
	% an Beiträgen	76,1	70,2
Buchrezension	Anzahl	91	169
	% an Beiträgen	11,5	21,0
editorische Materialien	Anzahl	71	65
	% an Beiträgen	9,0	8,1
Korrekturen	Anzahl	13	1
	% an Beiträgen	1,7	0,1
Review Artikel	Anzahl	8	2
	% an Beiträgen	1,0	0,3
Early Access	Anzahl	3	0
	% an Beiträgen	0,4	0
biografischer Hinweis	Anzahl	2	2
	% an Beiträgen	0,25	0,3
Brief	Anzahl	2	0
	% an Beiträgen	0,3	0
Bibliografie	Anzahl	1	1
	% an Beiträgen	0,1	0,1

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Von besonderem Interesse ist auch die Klärung der Frage, welche Institutionen über die Autor\*innen in den beiden Zeitschriften präsent sind und ob es gar zur Konzentration bei einzelnen Einrichtungen kommt. Von den 788 Publikationen der ZfE ist eine Affiliation der Autor\*innen in 768 Fällen angegeben,

3 Die Dokumenttypen werden bei Clarivate, dem Anbieter des Web of Science erläutert: [https://images.webofknowledge.com/images/help/WOS/hs\\_document\\_type.html](https://images.webofknowledge.com/images/help/WOS/hs_document_type.html) (Abgerufen: 5.11.2023). Wenige Beiträge werden mit mehreren Dokumenttypen beschrieben.

für die ZfPäd sind von 804 Dokumenten 756 Dokumente mit Institutionen der Autor\*innen im Web of Science aufgenommen. In der Tabelle 7.10 werden die am häufigsten genannten Institutionen aufgelistet. Insgesamt werden in der ZfE 291 verschiedene Institutionen aller Autor\*innen angegeben, in der ZfPäd sind es 240. Häufiger als fünfmal werden in der *Zeitschrift für Pädagogik* 50 Einrichtungen, in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 51 Institutionen genannt. Bei zehnmaler Publikation, d.h. durchschnittlich einem Beitrag pro Jahr, sind es 36 (ZfE) bzw. 31 (ZfPäd) Institutionen.

**Tabelle 7.10:** Die 12 Institutionen, deren Autor\*innen in den letzten 10 Jahren am häufigsten in der ZfE bzw. in der ZfPäd publiziert haben

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft			Zeitschrift für Pädagogik		
Institutionen	Anzahl	% von 768	Institutionen	Anzahl	% von 756
DIPF   Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation*	83	10,5	Humboldt Universität zu Berlin*	109	13,4
Freie Universität Berlin	54	6,9	DIPF   Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation*	69	8,5
Eberhard-Karls-Universität Tübingen*	52	6,6	Goethe-Universität Frankfurt am Main*	49	6,1
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	47	6,0	Universität Zürich	36	4,5
Universität Münster*	43	5,5	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*	34	4,2
Humboldt Universität zu Berlin*	42	5,3	Universität Münster	32	4,0
Universität Hamburg*	40	5,1	Technische Universität Dortmund	29	3,6
IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik	36	4,6	Eberhard-Karls-Universität Tübingen*	27	3,4
Technische Universität München	32	4,1	Universität zu Köln	23	2,9
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*	29	3,7	Ludwig-Maximilians-Universität München	23	2,9
Universität Potsdam	29	3,7	Universität Hamburg*	20	2,5
Goethe-Universität Frankfurt am Main*	28	3,6	Universität Duisburg-Essen	18	2,2

\* sowohl in der ZfPäd als auch in der ZfE unter den Top 12

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen



Insgesamt zeigt sich eine große Breite von Institutionen und den dazugehörigen Autor\*innen. Standorte, die auch große außeruniversitäre Institute beheimaten (z.B. Bamberg, Frankfurt, Berlin) sind mehrmals sichtbar. Zu beachten ist auch, dass hier nicht nach den Dokumenttypen unterschieden wurde, sodass bspw. Einrichtungen oder Institutionen, die regelmäßig editorisches Material herausgeben, ebenso wie Einrichtungen, die regelmäßig Buchrezensionen publizieren, natürlich mehr Publikationen aufweisen. So zeigt sich bei der ZfE, dass das DIPF (25), bei der ZfPäd die Humboldt Universität (45) besonders sichtbar sind. Im Falle des DIPF lässt sich das auch durch regelmäßige Beiträge des geschäftsführenden Herausgebers erklären, im Falle der Humboldt Universität unter anderem durch zahlreiche Buchrezensionen. Auffällig auch, dass sieben Einrichtungen, die in der Tabelle durch einen \* gekennzeichnet sind, sowohl in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* als auch in der *Zeitschrift für Pädagogik* unter den Top 12 zu finden sind. Die sieben Einrichtungen decken etwa 41 % (ZfE) bzw. 45 % (ZfPäd) aller Beiträge in diesen beiden Zeitschriften ab.

7.3.2 Autor\*innenschaft

Beide Zeitschriften rekrutieren ihre Autor\*innenschaft vorwiegend aus Deutschland (*Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*: 91,8 %; *Zeitschrift für Pädagogik*: 82,9 %) bzw. aus anderen deutschsprachigen Ländern. Tabelle 7.11 zeigt die zehn am häufigsten vertretenen Länder der beiden Zeitschriften, die den Autor\*innenadressen entnommen wurden, wobei jeweils über 95 % Anteil der Beiträge aus Deutschland, der Schweiz und Österreich kommen.

Tabelle 7.11: Aufteilung der Autor\*innen nach Herkunftsländern

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft			Zeitschrift für Pädagogik		
Länder	Anzahl	% von 781	Länder	Anzahl	% von 782
Deutschland	717	91,8	Deutschland	648	82,9
Schweiz	35	4,5	Schweiz	71	9,1
Österreich	16	2,2	Österreich	44	5,6
USA	15	1,9	USA	22	2,8
England	14	1,8	Norwegen	6	0,8
Niederlande	10	1,3	England	4	0,5
Norwegen	6	0,8	Frankreich	4	0,5
Belgien	3	0,4	Luxemburg	4	0,5
Frankreich	3	0,4	Schweden	4	0,5
Luxemburg	3	0,4	Kanada	3	0,4

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Die letzten Jahrzehnte waren im wissenschaftlichen Zeitungsmarkt auch durch die sogenannten »Zeitschriftenkrise« geprägt. Der ständigen Verteuerung von Zeitschriften, insbesondere im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, versuchte die Wissenschaft durch den möglichst freien Zugang (Open Access) zu Zeitschriftenbeiträgen zu begegnen. Es stellt sich also die Frage, inwieweit die beiden Zeitschriften diesem Trend gefolgt sind und wie groß die Anzahl der Open-Access-Publikationen der beiden Zeitschriften ist. Hierzu betrachten wir für die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* die Angaben der Literaturdatenbank FIS Bildung, die für die Jahre 2017–2021 261 Dokumente nachweist, alles Zeitschriftenaufsätze. Für das Jahr 2022 liegen zum September 2023 noch keine Zahlen vor. Von den 261 Dokumenten waren 125 über die FIS Bildung Literaturdatenbank frei verfügbar. Waren es vor dem Jahre 2017 nie mehr als 2 Publikationen im Jahr, die frei verfügbar waren, sind die Zahlen in den Jahren 2017–2021 deutlich gestiegen (s. Tabelle 7.12). Diese Entwicklung beim herausgebenden Verlag der ZfE, Springer-Nature, steht vermutlich mit den Verhandlungen des sogenannten DEAL-Konsortiums<sup>4</sup> in engem Zusammenhang. Unter anderem wurde dabei im Jahre 2020 erreicht, dass Autor\*innen in Deutschland in allen Springer-Nature Subskriptionszeitschriften unter Open Access publizieren können, also auch in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. Der Zugriff auf ältere Publikationen der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* ist beschränkt auf die Teilnehmereinrichtungen des DEAL-Konsortiums, dazu gehören aber die meisten wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland.

Die *Zeitschrift für Pädagogik* hat eine Open-Access-Vereinbarung mit peDOCS (<https://www.pedocs.de/>), dem fachlichen Open-Access-Repository, welches vom Informationszentrum Bildung am DIPF angeboten wird. Nach einer zweijährigen Embargofrist steht die *Zeitschrift für Pädagogik* vollständig und dauerhaft unter Open Access zur Verfügung. Aktuell sind alle Artikel ab 2020 bis 1980 bei peDOCS verfügbar. Tabelle 7.12 zeigt für beide Zeitschriften die Entwicklung der Open-Access-Publikationen. Während die *Zeitschrift für Pädagogik* schon seit mehreren Jahren die Artikel nach der zweijährigen Embargofrist über peDOCS nachhaltig zur Verfügung stellt, ermöglicht der DEAL-Vertrag für die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* den freien Zugang zu allen Artikeln ab 2020 für die am DEAL-Konsortium teilnehmenden Institutionen.

4 Das sogenannte DEAL-Konsortium ist eine Initiative der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen mit dem Ziel »bundesweite transformative Publish and Read-Vereinbarungen mit den größten kommerziellen Verlagen für wissenschaftliche Zeitschriften« zu treffen. (Siehe <https://deal-konsortium.de/> Abgerufen: 5.11.2023)

Tabelle 7.12: Anzahl frei verfügbarer Artikel der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* und der *Zeitschrift für Pädagogik* in den Jahren 2017–2021

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021
Zeitschrift für Erziehungswissenschaft	5	6	12	44	58
Zeitschrift für Pädagogik	37	42	41	42	0

Quelle: FIS Bildung und peDOCS

Eine weitere Betrachtung betrifft die Mehrfachautor\*innenschaft. So stellt sich insbesondere die Frage, ob sich die Anzahl der Autor\*innen pro Beitrag über die Jahre verändert hat. Betrachtet werden 786 Beiträge der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, da zwei Beiträge (2013 und 2017) ohne Autor\*innenschaft waren.

Im Zeitraum 2013–2022 nimmt sowohl in der ZfE als auch in der ZfPäd die Einzelauteur\*innenschaft den größten Anteil ein, allerdings liegt er bei der ZfPäd um 17 Prozentpunkte höher. In der ZfE gibt es deutlich mehr Beiträge, die von einer Vielzahl von Autor\*innen verantwortet werden (s. Tabelle 7.13).

Tabelle 7.13: Anzahl Autor\*innen pro Beitrag der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* im Zeitraum 2013–2022

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft								
Autoren*innenschaft	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr
Anzahl	259	204	145	82	51	23	16	6
% von 786	33,0	26,0	18,5	10,4	6,5	2,9	2,0	0,8
Zeitschrift für Pädagogik								
Autoren*innenschaft	1	2	3	4	5	6	7	8 und mehr
Anzahl	447	180	95	38	21	7	2	9
% von 799	56,0	22,5	11,9	4,8	2,6	0,9	0,3	1,1

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Verteilung über die Jahre für die *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, so zeigt sich eine deutliche Veränderung (s. Tabelle 7.14). Seit 2013 sind die Einzelauteur\*innenschaften deutlich zurückgegangen, wohingegen Zwei- und Vierauteur\*innenschaften leicht, Dreiauteur\*innenschaften wiederum deutlich zugenommen haben.

Tabelle 7.14: Veränderungen der Anzahl Autor\*innen pro Beitrag der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* im Zeitraum 2013–2022

Anzahl Autor*innen/ Jahr	Anzahl gesamt	1	2	3	4	5	mehr als 5
2013	104	65	26	5	2	4	2
Anteil in %		62,5	25,0	4,8	1,9	3,8	1,9
2014	127	45	37	21	12	6	6
Anteil in %		35,4	29,1	16,5	9,4	4,7	4,7
2015	69	26	19	7	10	2	5
Anteil in %		37,7	27,5	10,1	14,5	2,9	7,2
2016	66	33	9	11	6	4	3
Anteil in %		50,0	13,6	16,7	9,1	6,1	4,5
2017	64	12	12	13	11	9	7
Anteil in %		18,8	18,8	20,3	17,2	14,1	10,9
2018	70	25	11	15	8	7	4
Anteil in %		35,7	15,7	21,4	11,4	10,0	5,7
2019	77	19	26	15	6	6	5
Anteil in %		24,7	33,8	19,5	7,8	7,8	6,5
2020	61	12	22	15	6	5	1
Anteil in %		19,7	36,1	24,6	9,8	8,2	1,6
2021	73	14	19	25	8	6	1
Anteil in %		19,2	26,0	34,2	11,0	8,2	1,4
2022	75	8	22	20	12	6	7
Anteil in %		10,7	29,3	26,7	16,0	8,0	9,3

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Etwas anders zeigt sich das Bild bei der *Zeitschrift für Pädagogik*. Fünf Datensätze waren nicht mit Autor\*innen ausgezeichnet, sodass insgesamt 799 Publikationen ausgewertet werden konnten. Davon waren deutlich mehr als die Hälfte der Beiträge (447) in Alleinautor\*innenschaft (s. Tabelle 7.13) verantwortet.

Die Anzahl der Autor\*innen pro Beitrag hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre in der *Zeitschrift für Pädagogik* wenig geändert. So sind 55,4 % der Beiträge über die Jahre in Alleinautor\*innenschaft und 22,3 % bzw. 11,9 % in Zwei- bzw. Dreiautor\*innenschaft veröffentlicht worden. Mehr als drei Autor\*innen sind nur in jedem zehnten Beitrag zu finden (s. Tabelle 7.15).

Tabelle 7.15: Veränderungen der Anzahl Autor\*innen pro Beitrag der *Zeitschrift für Pädagogik* im Zeitraum 2013–2022

Anzahl Autor*innen/ Jahr	Anzahl gesamt	1	2	3	4	5	mehr als 5
2013	73	31	22	8	8	2	2
Anteil in %		42,5	30,1	10,9	10,9	2,8	2,8
2014	76	55	13	5	0	2	1
Anteil in %		72,4	17,1	6,6	0	2,6	1,3
2015	79	36	19	10	2	4	8
Anteil in %		45,6	24,1	12,7	2,5	5,1	10,1
2016	80	35	21	13	6	3	2
Anteil in %		43,8	26,3	15,2	7,5	3,8	2,5
2017	58	36	10	6	3	3	0
Anteil in %		62,1	17,2	10,3	5,2	5,2	0
2018	72	39	19	8	3	2	1
Anteil in %		54,2	26,4	11,1	4,2	2,8	1,4
2019	88	48	19	12	4	2	3
Anteil in %		54,5	21,6	13,6	4,6	2,3	3,4
2020	93	67	18	8	0	0	0
Anteil in %		72,0	19,4	8,6	0	0	0
2021	109	67	27	9	3	1	2
Anteil in %		61,5	24,8	8,3	2,8	0,9	1,8
2022	73	33	12	16	9	2	1
Anteil in %		45,2	16,4	21,9	12,3	2,7	1,4

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

### 7.3.3 Geschlechterverteilung innerhalb der Autor\*innenschaft

Der Gender-Gap in der Erziehungswissenschaft wird immer kleiner, bspw. gemessen an der Zahl der Professor\*innen (siehe Tabelle 6.8 in diesem Band). Inwieweit sich das auch auf die Autor\*innenschaft in den beiden Zeitschriften *ZfE* und *ZfPäd* niederschlägt, wird abschließend untersucht. Dazu wird genauer betrachtet, welchen Anteil Frauen bei der Autor\*innenschaft von Beiträgen der *ZfE* und *ZfPäd* haben und ob es Veränderungen innerhalb des untersuchten Zehn-Jahres-Zeitraums gibt. In der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* haben in den Jahren 2013–2022 insgesamt 1987 Autor\*innen an einem Beitrag mitgewirkt, viele natürlich mehrmals. Dabei waren 998 Personen mit Männervornamen und 989 Personen mit Frauenvornamen beteiligt.<sup>5</sup> Über

5 Die Identifikation eines möglichen Geschlechts erfolgte mittels Analyse der Vornamen über die Webseite Gender-API. Aufgrund der Vornamen lässt sich natürlich nicht das korrekte Geschlecht der Autor\*innen identifizieren, sondern nur eine Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen weiblichen oder männlichen Vornamen handelt.

die Jahre ergibt sich das Bild aus Tabelle 7.16, welches in den letzten Jahren eine leichte Veränderung in der Geschlechterverteilung bei den Vornamen der Autor\*innen aufzeigt. Während es im Jahre 2013 noch eine Mehrheit männlicher Vornamen gab (58,7 % zu 41,3 %) veränderte sich dieses Verhältnis bis ins Jahr 2022 zugunsten weiblicher Vornamen auf 55,3 % zu 44,7 %.

*Tabelle 7.16: Anzahl männlicher oder weiblicher Vornamen in den Jahren 2013 bis 2022 bei Autor\*innen der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft und der Zeitschrift für Pädagogik*

Jahr	Anzahl Autor*innen der ZfE	weiblicher Vorname in der ZfE	Anzahl Autor*innen der ZfPäd	weiblicher Vorname in der ZfPäd
2013	179	74 41,3 %	155	70 45,2 %
2014	300	133 44,3 %	114	42 36,8 %
2015	167	91 54,5 %	182	84 46,2 %
2016	147	65 44,2 %	167	78 46,7 %
2017	207	114 55,1 %	102	56 54,9 %
2018	188	96 51,1 %	129	58 45,0 %
2019	202	101 50,0 %	172	66 38,4 %
2020	158	76 48,1 %	127	55 42,3 %
2021	202	108 53,5 %	178	76 42,7 %
2022	237	131 55,3 %	167	83 49,7 %

Quelle: Web of Science, eigene Berechnungen

Die *Zeitschrift für Pädagogik* weist insgesamt 1.488 Autor\*innen in den Beiträgen nach, wobei 5 Beiträge ohne Angabe von Autor\*innen im Datensatz sind. Das Verhältnis weist dabei eine Mehrheit von männlichen Vornamen (55 % zu 45 %) über die Jahre aus. Die Dominanz männlicher Vornamen bleibt auch über die Jahre stabil (s. Tabelle 7.16). Ein Trend zu mehr weiblichen Vornamen ist bis ins Jahr 2021 nicht zu erkennen. Lediglich im Jahre 2017 publizierten mehr Autorinnen, im Jahre 2022 sind die Anteile nahezu ausgewogen.

### *Zwischenfazit*

Eine datengetriebene Analyse der Publikationsorte bedarf einer Datenlage, die es erlaubt, die Indikatoren auf Basis einer guten Datenqualität zu berechnen. Literaturdatenbanken wie das Web of Science, FIS Bildung oder ERIC bieten eine gute Grundlage. Allerdings ist festzuhalten, dass die Daten bei Weitem nicht fehlerfrei sind. Soweit fehlerhafte Daten identifiziert werden konnten, wurden sie bereinigt. Auch wenn die Publikationsorte in der Erziehungswissenschaft breit gestreut sind, so zeigt sich doch, dass die beiden Zeitschriften einen über verschiedene Themengebiete hinweg erreichten Grad an Bedeutung haben, der sie

für die Erziehungswissenschaft besonders interessant macht. Betrachtet man die letzten zehn Jahre, so zeigt sich, dass in beiden Publikationsorganen regelmäßig, meist in Deutsch mit Autor\*innen aus deutschsprachigen Ländern und vorwiegend als Artikel Beiträge veröffentlicht werden. Die Autor\*innen stammen von einer großen Zahl von Institutionen aus dem deutschsprachigen Raum, wobei ca. sieben Institutionen sich für über 40 % der Beiträge in beiden Zeitschriften verantwortlich zeigen. Bei Open Access zeigen sich deutliche Unterschiede, die sich auf die unterschiedlichen Rollen der beiden herausgebenden Verlage zurückführen lassen. Während sich in der *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* eine deutliche Veränderung zur Mehrautor\*innenschaft ergeben hat sowie die Anzahl Autorinnen mit weiblichem Vornamen über die Jahre zugenommen hat, sind diese Zahlen bei der *Zeitschrift für Pädagogik* eher stabil geblieben.

## 7.4 Fazit

Auch wenn das Drittmittelvolumen in der Erziehungswissenschaft zuletzt etwas zurückgegangen ist und der Anteil an DFG-Mitteln in der Erziehungswissenschaft nach wie vor relativ gering ist, so ist die wachsende Beteiligung von Erziehungswissenschaftler\*innen an großen Forschungsverbünden doch eine ermutigende Entwicklung, insbesondere angesichts der wachsenden hochschulpolitischen Aufmerksamkeit für solche Verbundforschung. Bedauerlich ist, dass gerade von Seiten der Ministerien als wichtigsten Geldgebern für erziehungswissenschaftliche Forschung, keine Zahlen vorliegen, die eine fächergenaue Analyse von Forschungsförderung zulassen würden, was gleichermaßen für andere Organisationen (z.B. Stiftungen) gilt. Auch die Datenlage zu Publikationen aus der Erziehungswissenschaft ist insofern ernüchternd, als die Datenbank FIS Bildung zwar unverändert die mit Abstand umfangreichste und am breitesten aufgestellte deutschsprachige erziehungswissenschaftliche Publikationsdatenbank ist, aber aufgrund ihrer technischen und strukturellen Rahmenbedingungen mehr denn je nur als Stichprobenerhebung und nicht als vollständige Erfassung des Publikationsaufkommens interpretiert werden kann. Schließlich zeigen andere Datenquellen, wie z.B. Web of Science, dass bei aller Unvollständigkeit in der Erfassung von Publikationen erweiterte Analysen möglich sind, die auch Anhaltspunkte für institutionelle Publikationsstrategien, Publikationsnetzwerke oder auch Schließungsprozesse in bestimmten Publikationsorganen geben können. Vor dem Hintergrund der ebenso tradierten wie wesentlichen Vielfalt in erziehungswissenschaftlichen Publikationskulturen können solche Informationen auch als Frühwarnsystem für eine unangemessene Gleichschaltung von Publikationspraxen gelesen werden.

## Literatur

- Akturk, A. O. (2022). Thirty-five years of the Journal of Computer Assisted Learning: A bibliometric overview. *Computer Assisted Learning*, 38(5), 1220–1253. <https://doi.org/10.1111/jcal.12686>
- Budrich, B. (im Gespräch mit) H. H. Krüger (2018). Urheberrechte und Nutzungsrechte: »Gehört mir mein Gedanke noch, oder: Wer verdient damit welches Geld?« Vier Fragen an eine Verlegerin und einen Autor. Ein (digitales) Gespräch zwischen Barbara Budrich und Heinz-Hermann Krüger, moderiert von Fabian Kessel und Sieglinde Jörnitz. *Erziehungswissenschaft*, 29(57), 53–63. <https://doi.org/10.25656/01:16170>
- Chen, X., Zou, D., & Xie, H. (2020). Fifty years of British Journal of Educational Technology: A topic modeling based bibliometric perspective. *British Journal of Educational Technology*, 51(3), 692–708. <https://doi.org/10.1111/bjet.12907>
- Chen, X., Yu, G., Cheng, G., & Hao, T. (2019). Research topics, author profiles, and collaboration networks in the top-ranked journal on educational technology over the past 40 years: a bibliometric analysis. *Journal of Computers in Education*, 6(4), 563–585. <https://doi.org/10.1007/s40692-019-00149-1>
- Dees, W. (2015). *Bildungsforschung. Eine bibliometrische Analyse des Forschungsfeldes*. Diss., 2014. Berlin: Humboldt Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät III. <https://doi.org/10.18452/17101>
- Gallmann, M. E. (2018). *Unschärfe in der Erziehungswissenschaft. Bilanzierung einer Wissensform*. Opladen u.a.: Barbara Budrich. <https://directory.doabooks.org/handle/20.500.12854/93358> [Abgerufen: 30.11.2023].
- Gläser, J. (2006). *Wissenschaftliche Produktionsgemeinschaften*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Hornbostel, S., & Keiner, E. (2002). Evaluation der Erziehungswissenschaft. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 5(4), 634–653. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-24988> [Abgerufen: 10.07.2023].
- Keiner, E. (2002). Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens. In L. Wigger (Hrsg.), *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft* (S. 241–249). Opladen: Leske und Budrich.
- Koch, S., Krüger, H.-H., & Leutner, D. (2009). Aktuelles aus den Förderaktivitäten der DFG in der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 20(39), 17–19. <https://doi.org/10.25656/01:2677>
- Qiu, S., & Natarajarathinam, M. (2023). Fifty-three years of the Journal of Engineering Education: A bibliometric overview. *Journal of Engineering Education*, Artikel jee.20547. <https://doi.org/10.1002/jee.20547>
- Röbken, H., Zawacki-Richter, O., & Zierer, K. (2013). Zwischen Vielfalt und Einheit. Eine Expertenbefragung zu deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 24(46), 73–83. <https://doi.org/10.25656/01:8174>
- Schmidt-Hertha, B. (2012). Forschung und Publikationskulturen. In W. Thole, H. Faulstich-Wieland, K.-P. Horn, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2012* (S. 159–180). Opladen u.a.: Barbara Budrich.



- Schmidt-Hertha, B., & Müller, M. (2020). Forschung und Publikationskulturen. In H. J. Abs, H. Kuper, & R. Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 147–170). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Schmidt-Hertha, B., Tafertshofer, L., & Tippelt, R. (2016). Forschung und Publikationskulturen. In H.-C. Koller, H. Faulstich-Wieland, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2016* (S. 159–178). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Seifried, J. (2020). Publish or Perish? *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 116(1), 3–21. <https://doi.org/10.25162/zbw-2020-0001>
- Stollfuß, S., Schindler, C., Rummeler, K., Missomelius, P., & Hug, T. (2021). Qualitätssicherung für wissenschaftliche Veröffentlichungen: Für eine differenzierte und fachgerechte Betrachtung disziplinärer Publikationskulturen. *MedienPädagogik*, 1–4. <https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2021.10.27.X>
- Tafertshofer, L., Werner, E., & Schmidt-Hertha, B. (2018). Grundlagen der Reputation von Studienstandorten: Bewertungsmaßstäbe für die Qualität von Hochschulstandorten und Studiengängen aus der Sicht von sozialwissenschaftlichen Professorinnen und Professoren. *Beiträge zur Hochschulforschung*, (2), 68–88.
- Taubert, N. (2019). *Fremde Galaxien und abstrakte Welten. Open Access in Astronomie und Mathematik. Soziologische Perspektiven*. Bielefeld: Transcript.
- Tippelt, R., & Schmidt, B. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Bildungsforschung* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92015-3>
- Weber, K., Jütte, W., & Walber, M. (2015). Kommunikative Praktiken in den Erziehungswissenschaften. Eine explorative Studie. *Die Hochschule*, 24(2), 173–187. <https://doi.org/10.25656/01:16220>
- Weimer, V., Tunger, D., Heck, T., & Rittberger, M. (2021). Eine bibliometrische Analyse. 10 Jahre Frühe Bildung. *Frühe Bildung*, 10(4), 241–247. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000543>
- Westphal, A., & Zawacki-Richter, O. (2021). Von der Allgemeinen Erziehungswissenschaft zur Empirischen Bildungsforschung? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24(3), 641–669. <https://doi.org/10.1007/s11618-021-01008-5>
- Wissenschaftsrat (2011). *Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung*. Köln: Wissenschaftsrat. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1656-11.html> [Abgerufen: 06.07.2023].
- Wissenschaftsrat (2015). *Empfehlungen zu wissenschaftlicher Integrität*. Köln: Wissenschaftsrat. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4609-15.html> [Abgerufen: 06.07.2023].
- Zierer, K., Ertl, H., Philipps, D., & Tippelt, R. (2013). Das Publikationsaufkommen der Zeitschrift für Pädagogik im deutsch-englischen Vergleich. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(1), 401–423. <https://doi.org/10.25656/01:11943>